Knochenmasse eines ausgewachsenen Thieres zu groß ist, als daß selbst eine größere Mannschaft sie aus dem Wasser schaffen könnte, so wird es, noch im Flusse schwimmend, zerstückt und so an's Land gebracht. Man rechnet das Gewicht von 4—5 Ochsen gegen ein einziges Flußpferd. Das Fleisch ist schmackhaft. Die dicke Haut wird zu Peitschen verarbeitet, deren gegen 500 Stück aus einer einzigen Haut geschnitten werden können.

Das Schweinegeschlecht.

Unser zahmes Schwein stammt von dem wilden her, welches die mehrsten europäischen Länder, den größten Theil Asiens und Nordafrikas bewohnt. Das wilde Schwein (Taf. V. Fig. 57) ist größer und stärker als das gemeine Hausschwein. Es ist von schwarzer oder schwarzbrauner, selten von grauer Farbe, daher es auch Schwarzwild genannt wird. Die Männchen heißen Keuler, das Weibchen Bache, und das junge Spanferkel Frischling. Die Männchen haben ziemlich große Hauzähne, welche aus dem Maule hervorragen und nach oben und außen gerichtet sind. Die Weibchen sind kleiner und haben auch kleinere Hauer. Die Jungen sind gelblich weiß und braun gestreift und halten diese Färbung ein halbes Jahr hindurch.

Die wilden Schweine leben gesellig in Rudeln von 40 Stück, am liebsten in Eichen- und Buchenwäldern mit sumpfigen Stellen; sie wühlen in der Erde herum nach Wurzeln, Kartoffeln, Rüben u. s. w., fressen aber auch Würmer und Larven von Insekten, junge Vögel und Eier, welche sie auf der Erde finden. Gewöhnlich ziehen sie des Abends aus, ihre Nahrung zu suchen; den Tag über liegen sie in ihrem Lager hingestreckt. Durch ihr Wühlen sind sie Feldern und Wiesen sehr schädlich; weshalb sie auch in den meisten deutschen Staaten ausgerottet und in Thiergärten verwiesen sind. Ungereizt gehen sie selten auf den Menschen los; werden sie aber angegriffen oder verwundet, so greifen sie wüthend ihren Gegner an, wobei die stärksten Sauen sich an der Spitze befinden. Eine solche wüthende Schaar hat mit ihren gesträubten Rückenborsten ein fürchterliches Ansehen. Bei alten Keulern ist oft die Haut so dick, daß keine Flintenkugel sie zu durchbohren vermag. Die Eber haben nämlich die Gewohnheit, sich oft an harzigen Bäumen zu reiben, wobei sich das Pech an ihre Haare hängt und zu einem dichten Panzer sie verhärtet.

In einem Kessel oder aufgewühlten Loch, das sich in dem Dickicht der Wälder befindet und mit Reisern, Laub und Moos ausgefüllt ist, bringt die Bache jährlich ihre 4—6 Jungen zur Welt, die schon nach 3 Tagen mit der Mutter ausgehen und von ihr sehr geliebt und muthig vertheidigt werden. Merkt sie Gefahr, so warnt sie ihre Kleinen durch ein starkes Schnauben, auf welches sie sich sogleich in das Dickicht verstecken. Sie können 20—25 Jahre alt und 200—500 Pfund schwer werden. Gewöhnlich müssen sie jedoch schon früher sterben, weil häufig auf sie Jagd gemacht wird. Früher wurde die Eberjagd

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056386